

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **17 (1861)**

Heft 42

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Postbote

Honny soit qui
mal y pense.



17. Bd.

1861.

N^o 42.

19. Oktober.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, D e f f e n t l i c h k e i t u n d G e f ü h l.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr. 6.

Aus den Protokollen des blauen Leistes.

Und ist heute, als absunderliche Merkwürdigkeit, der dreistiellige Komet vom letzten Monat auf die Traktanden gekommen. Und hat das Presbidi, von wegen Wichtigkeit und Karität des Falles, die Umfrage eröffnet. Der Kaplon war abwesend und hatte sich vererksufirt, weil er die zwei Butellen Neuen, so vom Chorherrn = Gewächs jedes Jahr abgegeben werden, zu Haus zu erwarten und zu verdanken hatte. — Und meinte der Wetter Gschmeißmacher, wo zuerst plädirte, daß jeder von den drei salvi veni Stielen eine bsundere Bedeutung haben müsse, ansunsten auch dieser, wie jeder andere Komet, sich mit einem, aber dann rächttschaffenen begnügen würde. Und scheine es ihm am nächsten zuchengeschoffen, wenn man sage: daß der erste Stiel den Franzos bedeute, als welcher ein Erzstüpfser und Wu stindmilchmacher sei und trotz dem Gumbien am nächsten Haustagen wieder neumen eine Mehgerci anrichten werde; und der zweite der Garibaldi, wo zwar jetzt in Caprera noch an den Gfüchti gruze, aber nur, wie ein nasser Feuerbeutel, um gächlings loszugehen; der dritte aber müsse der König von Sardinien sein, der nicht aufhören werde, zu ranggen, bis er dem letzten Desterreicher aufengezündet habe.

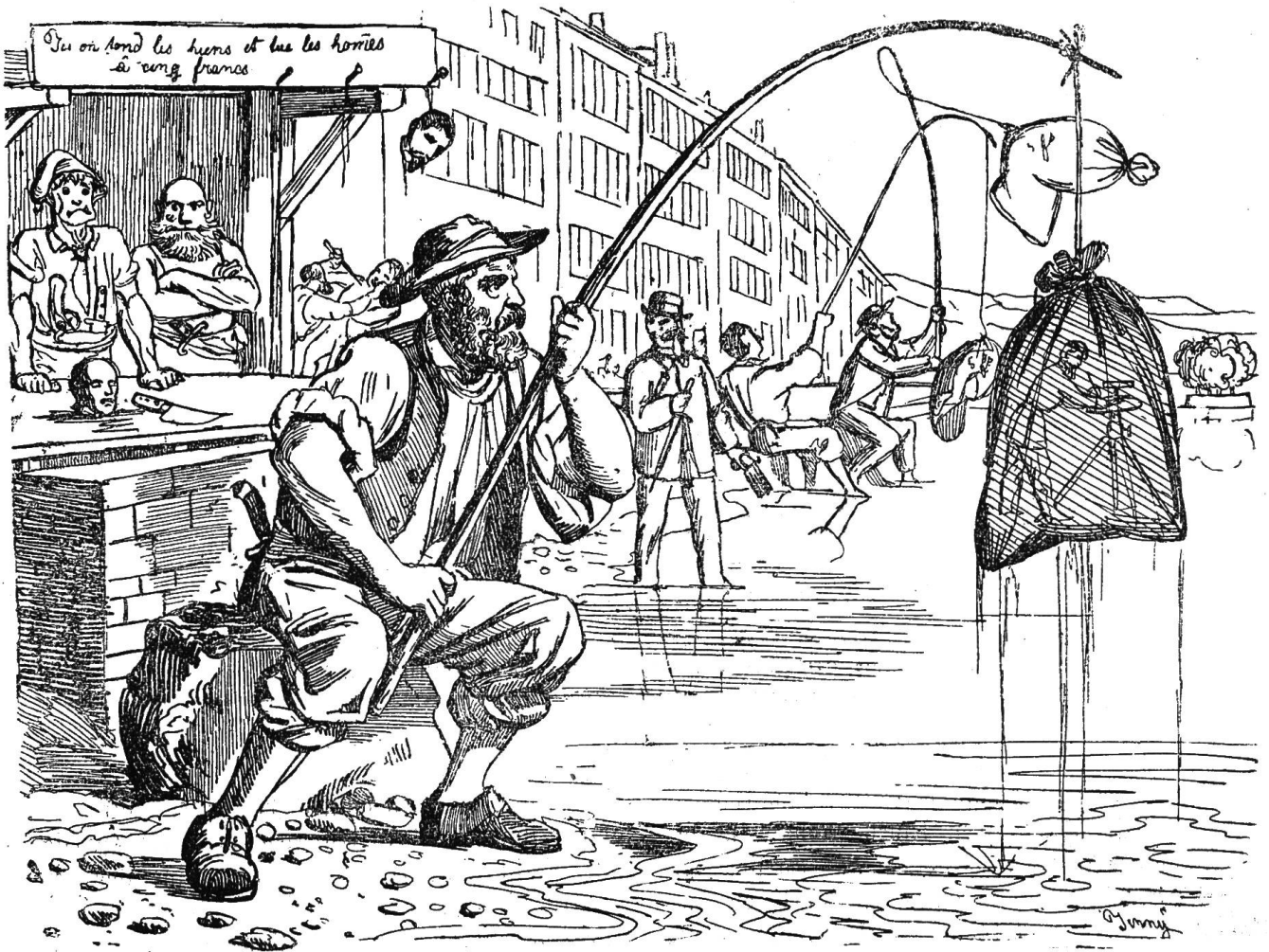
Der Stadtmajor, wo jetzt an die Tur kam, ist nicht der Meinung, daß die Kometen immer was

Schreckliches bedeuten müssen, da sonstens nicht unfählbar immer in den Kometenjahren ein apartig guter Wein gemeldet wäre. Und scheine ihm der Komet eher eine Art himmlisches Feuerwerk von guter Vorbedeutung zu sein, als welches er die drei Stiele mit Jug auf die drei Budentaten beziehe, wo in Gumbien zusammengekommen und den Weltfrieden auf unbestimmte Zeit zusammengeköthet haben.

Und schüttelte darüber der Gufäng den Kopf und verrezplizirte, daß er in der Politik nicht beschlagen sei, wie die Vorredner. Auch könne er diesem Fotum nicht beistimmen und glaube er, daß es im Himmel auch gehen werde, wie auf der Erde. Und so hierunten Kinder mit Geißensstielen auf die Welt kommen, könne man sich auch am Himmel trumpfieren und einmal so ein ungrothner Komet mit drei Stielen aufenkommen. Karibaldi hin, Karibaldi her!

Maßen der Kaplon und der Stadtpfeiser, wo der Hauptastronom vom Leist ist, abwesend sind und die Zeit vorgerückt, machte das Presbidi den Antrag, den Kometen fahren zu lassen und an ein Gumbite von 15 Mitgliedern zu weisen; und theilte, als das Mehr aufenkommen, gedruckte Stimmezettel aus, welche im gheimen Mehr des Fernern angenommen wurden.

Wie sich die Herren des „Constitutionnel“ die Genferzustände vorstellen.



NB. Um den Inhalt des bewußten Artikels des „Constitutionnel“ recht klar und dessen Wahrheit recht einleuchtend zu machen, hat sich Postheirich bemüht gefunden eine Illustration dazu zu liefern.

Poetischer Epilog zu Fräulein Immergrüns Reisetagebuch.

Nach Thun in's Berner Oberland,
Hinauf, hinauf zum Gletscherrand,
Da möcht ich hin, möcht wieder hin: —
O liebe Mutter, laß mich ziehn!
Hin, wo sich stolz das Schloß erhebt
Und die Kaserne düster strebt,
Der Eidgenoß zu Fuß und Roß
Sich tummelt; wo auch der Koloß
Des Niesen in die Wolken schaut,
Der Führer auf den Esel haut
Und schwindelnd es dem Wandrer graut; —
Wo fern ertönt das Alpenhorn
Und der Instruktor flucht im Jörn,
Der See blau unterm Dampfschiff rinnt
Und der Soldat das Mädchen minnt; —
Wo lieblich schall'n der Kühe Glocken,
Die Schnitzler in den Stuben hocken,
Wo auf der Alp die Sennen schwingen,
Die Kinder bei den Gattern singen; —

Allwo einhergehn die Cadetten
In Grau und Weiß, die Donners netten!
Da wo der Firn zum Himmel reckt,
Das Schaaf die Alpenrose leckt,
Wo bläulich glänzt das Gletschereis
Und in dem Thale blüht der Weis; —
Wo schrecklich donnert die Laviniche
Und wo die Platte liegt die „schynige;“ —
Wo fromm die Gem' sich braten laßt
Und kühn der Adler fliegt in's Nest,
Der Steinbock aber, wie man ließt,
Schon lange ausgestorben ist; —
Wo säuerlich die Traube reift
Und der Tourist verwegen streift; —
Wo, wenn bei Nacht der Gießbach glüht,
In Wonne schwelget das Gemüth; —
Da möcht ich hin, möcht wieder hin...
O Vater, Mutter, laßt mich ziehn! —

Ueber die Kratten.

(Populärer Vortrag für Häfelschüler und solche, die es werden wollen.)

Was ist ein Kratten? Ein Kratten ist ein Ding, aus Weidenruthen, zuweilen auch aus Draht, in welches man andere Dinger hineinlegen kann.

Es gibt Kirschkratten, Erdbeerkratten, Steinkratten und Maulkratten; von den letztern macht man Gebrauch, wenn die Hunde und Zeitungsschreiber „taub“ werden, was man Hundebann oder auch Preßgesetz nennt. Wir wollen aber heute nicht von dieser ordinären Sorte sprechen, sondern die Kratten in ihrer höheren Bedeutung zum Gegenstand unseres Vortrages machen.

Diese vornehmeren Arten von Kratten sind nicht aus Weidenruthen geflochten, sondern haben meist Fleisch und Blut und essen und trinken wie unfernein, nur oft besser. Die bemerkenswerthesten unter ihnen sind folgende:

Auto-Kratten. Ehmals glaubte man, dieselben könnten nur im hohen Norden in der Nähe Sibiriens gedeihen; neuere Erfahrungen haben aber gezeigt, daß sie auch in gemäßigtem und heißem Klima bis in die Nachbarschaft von Lambessa und Cayenne vorkommen.

Aristo-Kratten. War vor Zeiten ein Ehrentitel, heutzutage aber ein Schimpfwort, es will deshalb Niemand so heißen; wir sind es nichtsdestoweniger Alle, auch die Häfelschüler.

Demo-Kratten. Sie sind die Wiederfacher jener beiden und fressen sie auf, wenn sie ihrer Meister werden. In Amerika, wo es Nacht ist, wenn wir Tag haben, sind die Demo-Kratten das Gegentheil von dem, was man hier darunter ver-

steht. — Aристо- und Demo-Kratten haben das unter sich gemein, daß sie beide am liebsten ihren eigenen Kratten füllen.

Harpokratten. Kommen aus Aegypten und geben die wohlfeilsten National-, Groß- und Gemeinderäthe, da ihnen von Natur das Maul zugewachsen ist, ausgenommen für's Essen. Sie können nichtsdestoweniger sehr gut stimmen, wozu sie ihre Sitzmuskeln verwenden.

Hippokratten. Dieselben müssen dafür sorgen, daß sich die Erde nicht übervölkere. Sind sie nicht glücklich in ihrem Berufe, so kann man sie auch als Regierungsräthe, Zeitungsschreiber und Eisenbahnbarone verwenden.

So-Kratten. Eine ausgestorbene Species, welche nur im Alterthum vorkam. Einer derselben war Domprediger in Athen, lehrte Weisheit und empfahl seinen Mitbürgern die Tugend; er wurde dadurch sehr beliebt und erhielt von seinen Mitbürgern als Zeichen der Anerkennung einen Ehrenbecher mit — Schierling. Bald darauf starb er an einer Unverdaulichkeit.

Theokratten. Wollen den lieben Gott regieren lassen unter der Bedingung, daß er sie zu seinen Amtstatthaltern ernenne. Zuweilen kommen ihrer Viele zusammen, trinken Bier und halten Reden, nennen sich dann aber anders. Am liebsten ernähren sie sich von gebratenen Tauben, Gänsen und Keßern.

Das nächstemal werden wir von den „Gogen“ und den „Vogen“ handeln.

f e u i l l e t o n .

Attention!

Chaque individu qui pourra prouver par certificat avoir insulté ou maltraité un citoyen français sur territoire suisse, recevra par nous une prime d'après le tarif suivant;

pour un gros mot , . . .	50 Ct.
pour une chiquenaude	1 Fr.
pour une giffle	2 Fr. 50 Ct.
pour un coup de poing	4 Fr.
pour un coup de pied	5 Fr.

Les yeux éborgnés et les côtes brisées se payeront en sus.

Mouchard & Comp.,
entrepreneurs d'annexions.

(S'adresser aux bureaux du Constitutionnel.)

Aus dem Fremdwörterbuch eines Spenglers.

Herr: Sagen Sie mir doch Herr P. P., warum sagt man diesen Lampen Moderateur-Lampen?
Spengler: Weil diese jetzt Mode sind.

Aus Simmat-Athen.

In Folge der letzten Vereinsberathungen in Zürich über die Einführung einer schweizerischen Universität wird nächstens in einer Versammlung der Häfelschüler über die Einführung der Armstrong-Kanone bei der schweizerischen Armee debattirt werden. Nunquam retrorsum.

Ein feines Jägerstücklein.

Ein Particulier spaziert mit einer Jagdflinte in dem von ihm gepachteten Jagdreviere. Ein Unbekannter nähert sich ihm und spricht: „Wo haben Sie Ihre Jagdbewilligung?“

Der Jäger: Hier (greift in die Tasche)! Donnerwetter, die habe ich zu Hause vergessen.

Unbekannter: Nun, so haben Sie die Güte, mir ihre Flinte abzugeben.

Der Jäger: (Gibt gutwillig die Flinte ab, spaziert unbewaffnet weiter und hält dann folgenden Monolog.) Donner und Doria! Jetzt habe ich dem Kerl meine Flinte gegeben, ohne zu wissen, ob er berechtigt war, mich nach meiner Jagdbewilligung zu fragen. Wer weiß, er ist vielleicht weder Jagdaufsesser, noch Bannwart, und ich bin um meine Flinte geprellt.

Schluss: Der Jäger hatte es richtig errathen!

Der 14. Oktober 1861.

(Beitrag für das „Kronungsalbum“ von einem Deutschen.)

Groß scheint's allerdings: auf das Haupt die Krone sich setzen, —

Größer jedoch ist der Geist, der für entbehrlich es hält,

Der nichts hofft, nichts braucht vom Spiel erwachsener Kinder, —

Dessen Mantel der Ruhm, weil sein Szepter die That.

Gespräch auf dem Schulweg.

Kandi: Wo fehlt's dir, Helmi, daß du so suur dry luegist?

Helmi: Ja wäger bin-i taub! Dänk, der Rudi isch scho lang gäng hinder-mer gsi, i soll doch einisch zue ihm cho. Won-i z'letz gange bi, han-i ne Stund lang müesse zueluege, wien-er sim große Metzgerhund z'frässe gäh het; — du-der nah het-er no gmeint, i soll-ihm mis neue Messer verehere, er well mi de gwüß nit prüggle!... I ha mi zäpft, ob er mir d'Säck glärt gha het; — dä erwütscht-mi sobald nümme wieder...

Kandi: Was macht-ihm das? Die andere Buebe lah sich doch erwütsche. Chuum bisch du zu eir Thür us gsi, su isch dr ander Helmi, dä vo Niederwange, zur andere ine cho.

Muster-Annoncen.

Commissions-, Agent- und Placirungs-Comptoir.

H. L. . . . in Freiburg (Schweiz) hat die Ehre anzuzeigen, daß er seit einem Jahre sein Comptoir geöffnet um allen Personen die Leichtigkeit zu verschaffen, allerlei Waaren, vermittelst Probe placiren zu können, wie auch den Käufern, die sich an ihn adressiren.

Er übernimmt auch Correspondenzen zu machen, Auskünfte zu geben, Adressen aller Arten und für alle Länder mitzutheilen, Beamte und Knechte aller Arten und in alle Länder zu placiren, besonders aber die an den Lehrerstand und Handelsgeschäfte zugehörenden Personen, beiderlei Geschlechts, sowie aller Arten Commis, Handelsmann, Professor, Erziehlerin erster Classe etc. in's Ausland.

Das Comptoir, wegen seinen ausgedehnten und mit Sicherheit umgebenen Verhältnissen schon vortheilhaft bekannt, sucht auch das Zutrauen dieser Art zu gewinnen. Mäßiger Preis. Treueste Verschwiegenheit. (Frankirte Briefe.)

Offene Plätze für Schullehrerinnen in Preußen und Schweden, unter günstiger Bedingung. Nebst den gewöhnlichen Fächern sind Musik und Zeichnung erfordert.

Zu verkaufen.

1) Im Kt. Waadt, ein sehr schönes Eigenthum von 46 Posen, 32 Posen Wiesen und Acker, das übrige Holz. Es würde sich besonders schicken, wegen seiner schönen Lage und großen Wohnung, für eine vornehme Familie, um während der schönen Zeit Kostgänger aufzunehmen, eine sehr vortheilhafte Unternehmung.

Dieses Eigenthum könnte auch vortheilhaft sein für einen Vieh- oder Holzhändler, wegen seiner Nähe des Kt. Freiburg, für leichte Zufuhr und Placirung der verschiedenen Produkte.

2) Im Kt. Freiburg ein Eigenthum von 26 Posen mit Holzungsrecht, das Futter von bester Qualität, schöne Gärten, Fruchtbäume, Brunnen und sehr bequeme Wohnung, unter vortheilhaftesten Bedingungen.

3) Mehrere Eigenthümer von 40, 60 und 80 Posen!! Frankirte Briefe an Hrn. L. . . ., Commissionär in Freiburg (Schweiz.)

(Basler-Nachrichten Nr. 239.)

Briefkasten. Anonyme à Lausanne. Nous le ferons trotter dans notre prochain numero. — Papagallo. Schönen Dank für die Sendung; werden je nach Bedürfnis die Sauce dazu machen. — Freund F. in B. Wir haben Gebrauch gemacht. — F. U. S. Schon öfter dagewesen. — K. in K. Leider verspätet. — J. J. in B. Mit Dank empfangen und verwendet.